Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

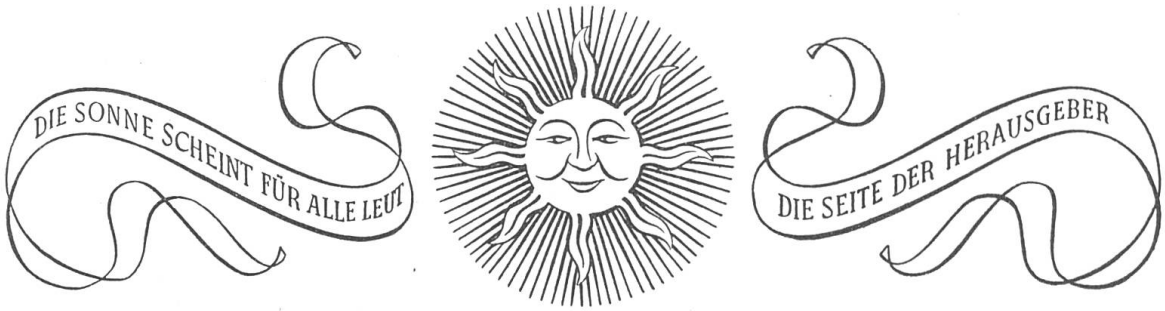
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



« DIE Schrift ist der Ausdruck des Charakters; bessert sich Ihre Schrift, so bessert sich Ihr Charakter. » Diese stereotype Mahnung eines inzwischen verstorbenen Mittelschullehrers wurde von dessen Schülern viel belacht. Was aber die Spötter nicht hinderte, auf anderen Gebieten genau dem gleichen Irrtum zu verfallen. Auch heute noch gehen fast alle Reden, Artikel und Bücher, die sich mit der Willensbildung befassen, von der falschen Voraussetzung aus: dadurch, daß jemand lerne, seine Kräfte auf einem bestimmten Gebiet zu konzentrieren, erwerbe er eine allgemeine Steigerung der Konzentrationsfähigkeit.

AM verbreitetsten ist diese Irrlehre in bezug auf den Sport. Immer wieder wird die Notwendigkeit vermehrter sportlicher Ausbildung damit begründet, daß der Sport den Charakter stähle. Das ist leider nur sehr bedingt richtig. Sicher ist die vermehrte körperliche Ertüchtigung der Jugend eine dringende Notwendigkeit, aber es ist eine Illusion, zu glauben, die Pflege des sportlichen Willens mache einen Menschen an sich willensstark.

WIR alle kennen die Sportskanonen, die im Skifahren oder Rudern Großartiges leisten, im Beruf aber versagen. Nicht wegen des Sportes, sondern trotz des Sportes. Härte im Sport führt nicht von selbst zu Härte im Leben überhaupt. Sportscourage ist noch nicht Zivilcourage.

DER alte Turnhallenspruch: « *Mens sana in corpore sano* » darf nicht als Gegenbeweis herangezogen werden. Der immer falsch zitierte Juvenal behauptet nämlich gar nicht, daß ein gesunder Körper einen gesunden Geist garantiert. Er sagt im Gegenteil: *orandum est ut sit mens sana in corpore sano*, d. h. auf Deutsch: « Es wäre wünschenswert, daß ein gesunder Geist einen gesunden Körper bewohnte. »

EIN durch seine Tatkraft bekannter Großunternehmer erhielt zum erstenmal den Besuch eines auswärtigen langjährigen Kunden. « Was, Sie sind Herr Soundso! » rief der Geschäftsfreund in der ersten Verwunderung taktlos aus, wie er den rundlichen, untersetzten, alternden Mann mit O-Beinen vor sich sah, « ich stellte mir Sie immer als einen großen, athletisch gebauten Vierziger vor. »

« DAMIT kann ich leider nicht dienen », meinte der Geschäftstitan lächelnd, « aber sehen Sie », — und er öffnete die Tür zum Buchhaltungssaal, wo dreißig Fakturisten arbeiteten, — « ich beschäftige eine große Anzahl von Leuten, die Ihrer Vorstellung entsprechen. »